

HAUSHALTSREDE 2010
von Oberbürgermeister Klaus Holaschke
im Gemeinderat am 13. Januar 2010

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Muckle,

mit den Haushaltsreden des Oberbürgermeisters und des Stadtkämmerers beginnen
traditionell die intensiven Beratungen des jährlichen Etats der Stadt Eppingen.

Wir sind aber weit entfernt von einer Normalität, sowohl was das Vorgehen zur
Haushaltsberatung, als auch die Rahmenbedingungen für die Kommunen angehen.

In intensiven Beratungen im letzten Quartal 2009 haben wir die aktuelle
Finanzsituation und die Auswirkungen für den Zeitraum 2010 bis 2013 dargelegt.

Wir werden nach der heutigen Haushaltseinbringung am 26. Januar die Anträge der
Fraktionen beraten, um am 23. Februar 2010 den Haushalt zu verabschieden.

Rahmenbedingungen

Der Haushaltsentwurf 2010, wie auch schon die beiden Nachtragshaushalte 2009,
sind bestimmt von den Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Die
öffentlichen Haushalte und somit auch die Kommunen müssen in erheblichem
Umfange Einnahmeeinbußen verzeichnen.

Der Bund kann seinen Haushalt nur durch Netto-Kreditaufnahmen in fast dreistelliger
Milliardenhöhe ausgleichen.

Das Land muss sich vom Ziel der Nullverschuldung verabschieden. Am Schluss stehen die Kommunen mit dem Rücken zur Wand.

Ich sage dies auch deutlich, weil die Krise

- ✓ nicht hausgemacht ist,
- ✓ nicht im Einflussbereich der Kommunen steht und
- ✓ vor allem nicht aufgrund von Beschlüssen vor Ort entstanden ist.

Die Gründe sind hinlänglich bekannt.

Das Zahlenwerk 2010 wird Ihnen Stadtkämmerer Tobias Weidemann näher erläutern.

Schon bei der Aufstellung des Haushalts 2009 sind wir vorsichtig in die Planung gegangen und haben insbesondere die Gewerbesteuer niedriger angesetzt. Der Einbruch gegenüber den Ergebnissen 2007 und 2008 mit jeweils rd. 9 Mio. EURO auf gerade mal über 4 Mio. EURO 2009 zeigt die Wucht der Finanzkrise. Wir alle wissen zwischenzeitlich, dass die südlichen Bundesländer von der Wirtschaftskrise besonders hart getroffen werden. Der Rückgang der Exporte und der Verlust des Spitzenplatzes als sogenannter Exportweltmeister treffen auch unsere Betriebe vor Ort.

Zu diesen Einbußen kamen im Laufe 2009 die stark nach unten korrigierten Prognosen für die Einkommenssteuer wie auch die erheblich reduzierten Zuweisungen für die Kommunen aus dem kommunalen Finanzausgleich.

Die vom Gemeinderat getragenen Einschnitte im 2. Nachtragshaushalt 2009 müssen als absolut richtig und notwendig betrachtet werden. Es war richtig, die Notbremse zu ziehen.

Gemeinderat und Verwaltung haben seit der letzten Krise 2002 vorausschauend gearbeitet und agiert. Wir haben die Chancen und auch die verbesserten Rahmenbedingungen in den Jahren 2005 bis 2008 genutzt, um notwendige Investitionen zu tätigen.

Es waren Investitionen in den Bereichen Bildung und Betreuung. Wir haben unseren guten Ruf als Schulstadt mit einem Versorgungsauftrag für das Umland angenommen und sämtliche weiterführenden Schulen mit hohen Investitionszuschüssen aus dem Bundesprogramm IZBB und den Landesprogrammen, wie auch aus dem Ausgleichsstock mit erheblichen Beträgen ausgebaut. Wir haben mit zwei Mensen und mit dem Pilotprojekt der Schulverpflegung Maßstäbe gesetzt. Und wir haben vor allem rechtzeitig die Programme beantragt und auch umgesetzt, die wir heute nicht mit den hohen Zuschüssen wirtschaftlich finanziert bekämen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt war die Innenstadtgestaltung auf der Basis des Konzeptes aus dem Jahr 2002. Mit der Rückverlagerung des Rathauses in die Stadtmitte und der Neugestaltung des Marktplatzes haben wir die historische Mitte unserer Stadt aufgewertet. Die Bürgerschaft nimmt diese Maßnahmen, die Neugestaltung des Marktplatzes wie auch die zentralen Serviceeinrichtungen im Rathaus dankbar an.

Es war bis einschließlich 2009 ein gewaltiges Investitionsprogramm zur Verbesserung der Infrastruktur in der Gesamtstadt. Dennoch ist es uns gelungen, die Verschuldung seit 2002 von 8,26 Mio. EURO auf 5,5 Mio. EURO Ende 2008 oder pro Einwohner auf 254 EURO zu senken. Wir konnten die Investitionen, die im Landesdurchschnitt weit über den Durchschnittswerten lagen, solide finanzieren.

Eckdaten 2010

Doch die negative Entwicklung der Kommunalfinanzen übertrifft alles, was wir in den letzten sechs Jahrzehnten erlebt haben.

Ich möchte Ihnen mit wenigen Zahlen die Lage der Stadt darstellen:

Steuern und allgemeine Zuweisungen

2008	2009	2010
29,6 Mio.	23,3 Mio.	21,8 Mio.

Auf der Einnahmeseite bedeutet dies eine Verschlechterung für das Jahr 2010 gegenüber 2008 in Höhe von ./. 7,8 Mio.

Auf der Ausgabenseite kommen höhere Belastungen durch Umlagen an Land und Landkreis wie folgt auf die Stadt Eppingen zu:

2008	2009	2010
9,4 Mio.	11,1 Mio.	12,1 Mio.

Mehrbelastung + 2,7 Mio. EURO

Fazit:

In der Summe **fehlen** uns allein durch die obengenannten Faktoren gegenüber 2008 **10,5 Mio. EURO.**

Aus diesen wenigen Zahlen wird ersichtlich, dass die Stadt Eppingen wie viele andere Kommunen auch 2010 keinen Haushaltsausgleich erreichen kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie haben uns frühzeitig signalisiert, im Bereich der Investitionen eine erhebliche Kürzung der auf der Agenda stehenden Maßnahmen durchzuführen. Ich bin dem Gemeinderat dankbar, dass er die Vorschläge der Verwaltung aufgegriffen und in den Gesprächen zu diesem Haushaltsentwurf noch weitere Kürzungsvorschläge unterbreitet hat.

Bedingt durch die umgekehrte Zuführung des Vermögens- an den Verwaltungshaushalt in Höhe von 2,6 Mio. EURO ist eine Kreditaufnahme in Höhe von 3,5 Mio. EURO unvermeidbar. Oder anders gesagt: Ohne die negative Zuführung, die aus dem Vermögen zu erwirtschaften ist, würde der Haushaltsausgleich 2010 nahezu ohne Neuverschuldung möglich sein. Durch die Rückführung von Krediten an den Eigenbetrieb Stadtentwässerung in Höhe von 1,5 Mio. EURO findet ein weiterer Vermögensverzehr statt.

Bevor ich zu den Maßnahmen 2010 komme, möchte ich einen kurzen Blick in die mittelfristige Finanzplanung bis 2013 richten. Welche Maßnahmen und Schwerpunkte in den Jahren 2011 bis 2013 gesetzt werden, wird Stadtkämmerer Weidemann näher erläutern.

Mir ist vor allem wichtig, die Neuverschuldung einzudämmen. Bei einem Investitionsvolumen von 2011 bis 2013 von knapp 16,7 Mio. EURO ist in der mittelfristigen Planung eine Nettoneuverschuldung von 1,5 Mio. EURO vorgesehen. 2011 und 2012 sollen dabei die Schulden sogar reduziert werden.

Und hiermit möchte ich nochmals zu den Einnahmen im Verwaltungshaushalt kommen. Wir haben die soziale Ausgestaltung der Gebühren im Kindergarten beschlossen. Einkommensschwache und kinderreiche Familien wurden entlastet. Lediglich einkommensstarke Familien mit nur einem Kinde wurden stärker belastet. Wenn man allein die Aufwendungen und die explosionsartige Steigerung der Kosten für Kinderbetreuung sieht, so ist es auch kommunale Aufgabe, sich an den Richtsätzen der Landesverbände, die auch mit den Kirchen abgestimmt sind, zu orientieren. Keiner erhöht gerne Gebühren, schon gar nicht im Kinderbereich. Gleichzeitig wurde aber vom Bund die Erhöhung des Kindergeldes ab 2010 umgesetzt. Grundsätzlich ist dringend eine Reform der Kindergartenfinanzierung gefordert.

Nach Jahren konstanter Hundesteuer haben wir eine Erhöhung dieser Steuer beschlossen. Auch hier liegen wir im Städtevergleich im Mittelfeld.

Neue Investitionen im Bestattungsbereich lösen erhebliche Folgekosten aus. Deshalb ist eine weitere Erhöhung der Friedhofsgebühren unumgänglich.

Eine Erhöhung der Realsteuer und somit der Grund- und Gewerbesteuer halte ich in der jetzigen Zeit nicht für vertretbar. Wir werden die Auswirkungen der Steuerentlastungen und das Wachstumsbeschleunigungsgesetzes der neuen Bundesregierung beobachten und zu analysieren haben. Wir haben aufgezeigt, dass wir auch im Bereich der Realsteuern im Mittelfeld des Städtevergleichs liegen und durchaus noch Spielraum nach oben wäre. Ich befürchte, dass wir bei anhaltender

Finanzkrise der öffentlichen Haushalte bereits für 2011 um eine kräftige Erhöhung der Realsteuern nicht herum kommen werden.

Eines ist sicher:

Die vor uns liegenden Jahre werden durch wesentlich engere finanzielle Spielräume geprägt sein.

Ich bitte die Bürgerschaft um Verständnis, wenn manches Wünschenswerte, auch Notwendige in den nächsten Jahren zurückgestellt werden muss.

Maßnahmenprogramm 2010

1. Bildung und Betreuung

In den letzten Jahren lag ein Investitionsschwerpunkt im Ausbau der Kinderbetreuung und der Schulen für die Ganztagesbetreuung.

Mit den Mitteln aus dem Konjunkturprogramm II werden die Kraichgauschule, die Hellbergschule und das Hartmanni-Gymnasium umfassend saniert. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der energetischen Sanierung. Mittel- und langfristig werden sich diese Investitionen, zumal hohe Zuschüsse aus dem Konjunkturprogramm gewährt wurden, auch durch niedrigere Unterhaltungskosten (Energie) amortisieren.

Mit dem Ausbau der Tagesstätten für die Kleinkinderbetreuung haben wir flexible und familienfreundliche Angebote geschaffen. Gemeinsam mit den kirchlichen und den freien Trägern können Kinder unmittelbar nach der Geburt betreut werden. Frühzeitig haben wir den Orientierungsplan mit der Ausbildung aller Fachkräfte in den Kindertagesstätten auch Dank der Unterstützung der AIM eingeführt.

Die bis 2013 geforderte Quote zur Betreuung der unter Dreijährigen in den Krippen ist auf dem Weg. 2010 wird eine Gruppe im evangelischen Kindergarten der Waldstraße mit Förderung der Stadt und des Landes für Kleinkinder ausgebaut. Wir werden am Konzept, Plätze für Kleinkinder zu schaffen, festhalten. Allerdings muss die Finanzierung für Land und Kommunen gesichert sein.

Mit dem Um- und Anbau des Anwesens im Scheuerle werden die Jugendlichen bis Ende 2010 eine dauerhafte und angemessene Unterbringung haben. Der Gemeinderat hat hierfür im Jahre 2009 die entsprechenden Beschlüsse zum Kauf und der energetischen Sanierung gefasst. Mit den Mitteln aus dem Konjunkturprogramm II in Höhe von 220.000 EURO lassen sich die Gesamtprojektkosten von rd. 950.000 EURO inklusive Grunderwerb abschließend finanzieren. Das in den letzten Jahren aufgebaute Jugendkonzept in Eppingen kann jetzt endlich um geeignete Räumlichkeiten ergänzt werden. Für den Ausbau der Betreuung des Jugendzentrums hat der Gemeinderat für den Haushalt 2010 einen erhöhten Zuschuss (für die Einstellung von zusätzlich qualifiziertem Personal zur Jugendbetreuung) genehmigt. Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gibt die Stadt Eppingen das deutliche Signal, dass bei der Jugend 2010 nicht gespart wird.

In den Haushalten 2009 und 2010 wird das „Haus der Musik“ in der Ludwig-Zorn-Straße umfassend umgebaut. Schwerpunkt sind energetische Sanierungsmaßnahmen, die auch hier nachhaltig die Folgekosten senken werden. Dank eines Sonderprogramms wird der Gesamtaufwand von rd. 1 Mio. EURO mit einer hohen Förderung von 0,65 Mio. EURO bezuschusst. Kindernest, MUSE, Musikfreunde und Stadtkapelle finden dann optimale Voraussetzungen für ihre Vereinszwecke vor.

2. Stadterneuerungsmaßnahmen zur Belebung der Innenstadt und der Ortskerne

Das Projekt „Verlagerung des Rathauses in die Stadtmitte“ wird 2010 mit der Fertigstellung des 2. Erweiterungsabschnitts und dem Umzug des Technischen Rathauses in die Stadtmitte abgeschlossen. Zusammen mit der Umgestaltung des Marktplatzes 2008/2009 hat Eppingen wieder eine erlebbare „Mitte“.

Gerne hätte die mit der Umgestaltung des Marktplatzes stattgefundene Aufwertung der Innenstadt ihre Fortsetzung im Bereich der Brettener, Bahnhof- und Mühlbacher Straße wie auch in der Leiergasse gefunden. 2010 sollen die Planungen in Teilbereichen fortgeführt und umgesetzt (vor dem Diakonats) werden.

Der Ausbau der „Rathausgasse“ zwischen Marktplatz und der Gasse „Tüx“ (Projekt 3. BA Marktplatz und Außenbereicherweiterung Rathaus) ist 2010 vorgesehen. Von der Brettener Straße zur Wilhelmstraße wird eine Fußwegverbindung zur Erreichung des Parkplatzes auf der Süßmosterei geschaffen.

Im Rahmen des Landessanierungsprogramms fördert die Stadt Privatinvestitionen. Für die Sanierung des Diakonats wie auch der Alten Post am Marktplatz und weiterer Einzelmaßnahmen stehen Förderbeträge zur Verfügung. Für die Stadtentwicklung ist es äußerst wichtig, immer wieder Privatinvestoren zu gewinnen, da dies allein unter städtischer Regie nicht möglich ist.

Zukunftsprojekte stehen mit der Entwicklung des Pfeifferturmareals mit dem Rössle und dem Alten Kino an.

Für die Entwicklung des Quartiers Ölgasse/Leiergasse hat der Gemeinderat einem Investor den Zuschlag erteilt. Geplant ist, das Areal 2010 abzureißen, sobald die entsprechende Zahl an Gewerbe- und Wohneinheiten verkauft sind. Zweifellos eine gelungene Aufwertung in der Innenstadt gerade auch unter dem Aspekt „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.

Für Dorfentwicklungsmaßnahmen in den Stadtteilen sind Planungskosten vorgesehen, bereits vorliegende Konzepte sollen weiterentwickelt werden.

3. Wohnen und Arbeiten

Auf der Arbeitsliste stehen Erschließungsmaßnahmen in den Stadtteilen für Wohnen und Gewerbe. Die hohen Vorleistungen lassen jedoch für 2010 keine neuen Erschließungen zu. Mit dem neuen Wohngebiet „Vogelsgrund II“ haben wir der Nachfrage an städtischen Wohnbauplätzen in der Kernstadt Rechnung getragen. Auch in Elsenz, Mühlbach, Kleingartach, Richen und Rohrbach hat die Stadt noch Plätze im Angebot.

Mit dem zentralen Gewerbe- und Industriegebiet „Tiefental“ haben Interessenten an größeren Gewerbegrundstücken eine Ansiedlungsmöglichkeit in Eppingen. Kleinere

Betriebe können in der West- und der Oststadt und in den Stadtteilen angesiedelt werden, gleichwohl es nicht mehr in allen Stadtteilen städtische Gewerbeplätze gibt.

Wesentlich für einen Wohn- wie Gewerbestandort ist die Bereitstellung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur. Privat- und Geschäftsleute müssen heute einen schnellen Zugang zum Internet haben. Mit dem Ausbaukonzept in den Stadtteilen wird eine nachhaltige Verbesserung in 2010 in Adelshofen und Kleingartach erreicht werden. Leider ist festzustellen, dass Städte und Gemeinden zwischenzeitlich mit in die Finanzierung gehen müssen, um ein attraktives Angebot zu bekommen.

4. Einzelhandel

Der Gemeinderat hat im Frühjahr 2008 das Einzelhandelskonzept für die Innenstadt Eppingen bestätigt. Die bestehende Zonenregelung wurde erneuert. Mit den Neubauten von Aldi und Handelshof ist eine hervorragende Versorgung im Lebensmittelbereich gegeben. Mit der Entwicklung auf dem Heckerareal sollen 2010 die Weichen für die Ansiedlung von Fachmärkten gestellt werden.

Das Süßmostereiareal wird den Gemeinderat in 2010 beschäftigen. Das Investitionsvolumen macht eine europaweite Ausschreibung unumgänglich. Eine städtische Beteiligung an einem Investorenprojekt ist kurzfristig nicht zu realisieren. In der Innenstadtzone I müssen Flächen für den Facheinzelhandel bereitgestellt werden. Ein Kaufkraftabfluss in benachbarte Zentren ist festzustellen. Gemeinsam mit den Händlern müssen die vorhandenen Konzepte weiterentwickelt und baldmöglichst umgesetzt werden.

5. Verkehr

Die Stadt hat gemeinsam mit den Gemeinden Gemmingen und Ittlingen die erneute Aufnahme der Ortsumfahrung Richen in den Generalverkehrsplan des Landes Baden-Württemberg für die Jahre 2010 bis 2025 gestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Umsetzung des Verkehrskonzepts mit der Verkehrsführung der Innenstadt sein. 2010 bietet die Chance, mit der Fertigstellung

des Rathausanbaus die nächsten Schritte mit der Freigabe der Wilhelmstraße für die Gegenläufigkeit umzusetzen.

Eppingen ist seit Dezember 2009 hervorragend an das Schienennetz angebunden. Mit der Stadtbahn seit 1997 und der S-Bahn Rhein-Neckar seit letztem Monat hat sich Eppingen zum Verkehrsknotenpunkt entwickelt. Wir werden am Halbstundentakt auf der Strecke Eppingen – Sinsheim dranbleiben. Und es wird sich auch die Frage des Erscheinungsbilds des im Bahnbesitz befindlichen Bahnhofs in Eppingen stellen. In der jetzigen Form ist der Bahnhof gewiss kein einladendes Eingangsportal.

Weit zurückgestellt sind Haushaltsansätze für die Fußgängerunterführung beim Bahnhof. Das Ziel einer besseren Anbindung des Schulzentrums in der Südstadt wie auch der Schaffung eines Parkierungsschwerpunktes entlang der Heilbronner Straße, darf nicht aus dem Auge verloren werden. Die hohen Eigenmittel sind jedoch derzeit nicht finanzierbar.

6. Infrastruktur

Die Feuerwehr mit ihren sieben Wehren wurde in den letzten Jahren auf der Basis der vorgelegten Feuerwehrkonzeption gefördert. Die größte freiwillige Wehr des Landkreises leistet eine hervorragende Arbeit zum Wohle des Nächsten. Doch auch hier müssen 2010 Abstriche gemacht werden. Die größte Investition hier ist die Ersatzbeschaffung des Gerätewagens Transport.

Einen hohen Stellenwert nimmt das ehrenamtliche Engagement in unser Stadt ein. An den Zuschüssen für Vereine und Organisationen wollen wir nicht kürzen. 2010 finden die Eppinger Heimattage statt. Dieses Fest, das nur alle 10 Jahre stattfindet, wird gebührend gefeiert.

Für das Engagement der Bürger im Bereich der Gebäudeverschönerungen werden Fördermittel für Außensanierung bereit gestellt. Naturschutz und Landschaftspflege sind bedeutend für den Erhalt einer funktionierenden Gemeinschaft. Um die Defizite im Bereich der Ausgleichsflächen zu beseitigen, wird die Anlage von Ausgleichsflächen in der Elsenztalaue vorgeschlagen.

Die Verbesserung des Hochwasserschutzes stelle eine Daueraufgabe dar. Für Rückhaltebecken in Adelshofen und Kleingartach sind die entsprechenden Eigenanteile der Stadt eingestellt. Die Maßnahmen werden über Landesmittel über den Hochwasserzweckverband Elsenz/Schwarzbachtal bzw. über den Zweckverband Leintal abgewickelt.

Neuinvestitionen im Bereich der Friedhöfe wie für die Ausstattung des Bauhofs mussten erheblich zurückgefahren werden.

Mit der kompletten Vermietung der Räumlichkeiten im Gesundheitszentrum des alten Krankenhauses wird nachhaltig die ärztliche Versorgung gesichert. Leider sind die Zulassungsbeschränkungen und somit die Hürden für die Ansiedlung von Fachärzten gerade im Bereich der Neurologie sehr hoch. Gerne hätten wir einen Neurologen und weitere Fachärzte angesiedelt. Abzuwarten bleibt, ob mit einer geplanten Gesetzesänderung ab 2011 die Hürden für Ärzte hinsichtlich der Ansiedlung niedriger sind.

8. Tourismus

Eppingen mit seiner historischen Altstadt, mit den touristischen Besonderheiten in den Stadtteilen wie auch durch die Lage an der Stadt- und S-Bahn bietet weiteres Entwicklungspotential im Tourismus. So konnten insbesondere seit den Baden-Württembergischen Heimattagen 2007 die Besucher wie auch die Übernachtungszahlen gesteigert werden. Tourismus stellt einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar. Mit unserer Fachkraft im Rathaus werden wir den Tourismus weiterentwickeln und dies in enger Abstimmung mit Stadtführern und Heimatfreunden.

9. Gebäude und Grundstücke

Eine wesentliche Finanzierungsquelle der Investitionen ist der Grundstücksansatz für den Verkauf von Wohnbau- und Gewerbeplätzen. Mit rd. 2,9 Mio. EURO Einnahmen sind hier umfangreiche Bemühungen erforderlich. Wesentlich wird auch sein, wie der weitere Konjunkturverlauf in 2010 ist.

Mit einem ersten Ansatz in Höhe von 100.000 EURO sollen die Umlegungsgespräche für das Gebiet „Martinsberg II“ in Kleingartach gestartet werden.

Mit dem Pauschalansatz in Höhe von 230.000 EURO für den Erwerb von Wohn- und Geschäftsgrundstücken soll gewährleistet werden, dass die Stadt entsprechende Schlüsselgrundstücke und Gebäude erwerben kann, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.

Schlussbemerkung

Ich möchte mich bei Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats, für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im schwierigen Jahr 2009 bedanken. Der Dank gilt gleichfalls der Ortsvorsteherin und den Herren Ortsvorstehern. Mein besonderer Dank gilt den städtischen Beschäftigten in allen Einrichtungen. 2009 wurde mit einer dünnen Personaldecke viel von jedem abverlangt und es wurde viel für die Entwicklung unserer Stadt erreicht.

Mein Dank gilt Bürgermeister Muckle und allen Geschäfts- und Fachbereichsleitern. Ein besonderer Dank geht an das ganze Kämmereiteam unter der Führung von Herrn Stadtkämmerer Weidemann, der uns nun weitere Erläuterungen zum Planwerk 2010 geben wird.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Albert Einstein:

„Inmitten von Schwierigkeiten liegen günstige Gelegenheiten“

Lassen Sie uns die günstigen Gelegenheiten, die jede Krise bietet, gemeinsam erkennen und nutzen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.